

## Eiffelturm

Heute vor 125 Jahren wurde die Pariser Weltausstellung eröffnet und ihre Attraktion, der Eiffelturm, offiziell eingeweiht. Mit seiner Höhe von über 300 Metern war er bis 1930 das höchste Gebäude der Welt. Längst ist er zum unumstrittenen Wahrzeichen von Paris geworden und noch immer ein Besuchermagnet. Mehr als 6 Millionen Touristen besuchen ihn jedes Jahr. Während der Bauzeit gab es jedoch auch Proteste, vor allem von Künstlern. Die Volksseele soll ihn spöttisch „Turm zu Babel“ getauft haben. Seine für die damalige Zeit unglaubliche Höhe und die ungewöhnliche Eisenkonstruktion ließen viele an ein wahnsinniges Unterfangen denken. Die meisten Bedenkensträger änderten aber ihre Meinung, als der Turm fertig war. In einer Pressemeldung damals hieß es „Vor der vollendeten Tatsache – und was für eine Tatsache! – müssen wir uns beugen. Auch ich, wie viele andere, habe gesagt und geglaubt, der Eiffelturm sei ein Wahnsinn, aber es ist ein großartiger und stolzer Wahnsinn.“

Im Gegensatz zum Eiffelturm wurde der Turm zu Babel niemals fertig. Die biblische Urgeschichte erzählt: In jener Zeit der ersten Städtegründungen sah Gott, dass die Menschen eine Stadt und einen Turm planten. Seine Spitze sollte bis an den Himmel reichen. Da verwirrte Gott die einheitliche Sprache der Menschen, so dass sie einander nicht mehr verstanden und sich zerstreuten. Der Turm blieb unvollendet.

Es war aber nicht der Turmbau an sich oder gar die Ansiedlung in der Stadt, also das urbane Leben, die Gott in Babel auf den Plan riefen. Es war vielmehr das Motiv, „wir wollen uns einen Namen machen.“ Gott erkannte darin das tieferliegende zweite Motiv der Menschen. Sie wollten so sein wie er. Sie wollten keine Grenzen mehr anerkennen und sich selbst zu überheben.

Für heutige Ohren könnten die Geschichte vom Turmbau zu Babel und die ganze biblische Urgeschichte wie Fabeln klingen. Und nach dem Stand heutiger Erkenntnis verhielt sich in der Tat mit der Schöpfung einiges anders, als es die Bibel erzählt. Und auch damit, wie die Menschen in den Städten sesshaft wurden.

Doch die Wahrheit dieser uralten Geschichten liegt nicht primär in der historischen Richtigkeit. Die Erzählungen der Bibel geben aus einer späteren Zeit mit dem damals verfügbaren Wissen Antwort darauf, wie es im Anfang war. Und vor allem geben sie Antwort darauf, wieso all das, wonach sich Menschen damals wie heute sehnen, nicht mehr selbstverständlich da ist. Sie wollen die Frage nach der richtigen Kultur beantworten. Sie wollen Leitlinien für menschliches Handeln geben.

Im Turmbau zu Babel geht es im Grunde um das richtige Maß der Kultur, um eine den Menschen und der Schöpfung gemäße Kultur. Gott nimmt den Menschen die einheitliche Sprache: Nicht um Kultur zu verhindern, sondern um den grenzenlosen Machthunger der Menschen zu brechen.

Seit Babel gibt es nicht mehr die eine Kultur, sondern nur noch Kulturen, viele Kulturen. Seit Babel sind wir prinzipiell „multikulti“. Kultur existiert nur noch im Plural. Und wehe, eine Kultur setzt sich absolut, wehe, eine Kultur versucht das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Dort sind Tyrannei und sogar Völkermord die Folge. Die Welt war weder am deutschen noch an sonst einem Wesen, an sonst einer Kultur genesen. Sie wird nur unbewohnbarer und gewalttätiger. Babel ist auch ein Mahnmal: Die Völker sollen sich nicht selbst überheben.

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel macht wachsam für Selbstüberschätzungen und Abgründe. Babel will in uns auch den Traum vom Verstehen wachhalten, von der einen Sprache. Die Zerstreung ist nicht das letzte Wort Gottes gewesen. Die Bibel selbst kennt großartige Visionen der Völkerverständigung. Und der Eiffelturm wurde schließlich für eine Weltausstellung gebaut. Diese Weltausstellungen - oder EXPOs, wie sie heute heißen - sind einerseits eine Leistungsschau menschlichen Erfindungsgeistes. Andererseits dienen sie in großartiger Weise der Völkerverständigung. Und die ganze Welt darf sich zu Recht bis heute an der großen Dame aus Eisen erfreuen, wie der Eiffelturm inzwischen im Volksmund heißt.